

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Preis pro Quartal 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Verlagspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

No. 67.

Dienstag, den 14. Juni 1904.

8. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser und die Kaiserin be- gaben sich Freitag früh vom Neuen Palais zu Pferde nach dem Vorderfeld, wo das erste und dritte Garde-Manneregiment in Parade auf- gestellt waren. Der Kaiser beehrte die beiden Regimenter, hierauf fand Gezeiten in Feuer statt, wozu sechs Kompanien vom ersten Garde-Regiment zu Fuß, das Garde-Schützenbataillon und zwei Batterien des zweiten Garde-Feldartillerieregiments herangezogen waren. Dann wurde die Kritik ab- gehalten, an die sich ein Paradeausfall sämtlicher Truppenteile schloß. Dem militärischen Schauspiel folgten die fremdgerittenen Offiziere bei. Nach Beendigung der Besichtigung setzte sich der Kaiser an die Spitze des dritten Garde-Manneregiments und führte es nach der Kaserne. Dort ließ der Kaiser das Regiment noch einmal bei sich vorbeiz- deffieren und nahm dann am Freitisch des Offizierkorps teil.

Das Befinden des Königs von Sachsen hat sich weiter verschlechtert. Wie aus Dresden ge- meldet wird, verdrachte der König eine schlaflose Nacht; er wurde durch heftigen Husten und Kurz- atmigkeit sehr geschwächt. Die königliche Witwe hat infolge der Möglichkeit einer Katastrophe ihre Pläne nach Spillern aufgegeben.

Für das diesjährige Kaisermandöver ist be- stimmt worden, daß die Parade über das Garde- korps und die Garde-Kavallerie-Division am 2. September bei Berlin, die Parade über das 9. Armeekorps und eine Kavallerie-Division am 5. Sep- tember bei Altona stattfinden. Die Feldmänder werden in der Zeit vom 13. bis 15. September im westlichen Teile des Großherzogtums Mecklenburg- Schwerin, ungefähr bis zur Linie Ribz-Bülow- Kröplin, abgehalten werden.

Den diesjährigen Kaisermandöver, die sich zum Teil an der Küste der Ostsee abspielen werden, n ist man insofern große Bedeutung bei, als das

Zusammenwirken zwischen Heer und Marine eine eingehende praktische Erprobung erfahren kann. Zu diesem Zwecke wird der „Nat.-Zig.“ zufolge eine sehr künftige Anzahl Offiziere, unter ihnen auch bayrische, sächsische und württembergische, an Bord der Linienschiffe, Kreuzer und Torpedoboote kom- mandiert werden. Es sollen nach mannigfachen Richtungen hin Erfahrungen gemeldet werden. Der russisch-japanische Krieg dürfte ja wohl auch Anregung von nicht zu unterschätzender Bedeutung geben.

Im Seniorenkongress des Reichstages ist am Mittwoch die parlamentarische Geschäftslage er- örtert worden. Danach scheint wiederum nicht ein regelrechter Schluß, sondern eine Vertagung des Reichstags in Aussicht genommen zu sein, nachdem die Neblaus-, Kaufmannsgerichts-, Kolonialbahn- und Münzvorlagen verabschiedet worden sind.

Das preussische Abgeordnetenhaus wird sich gegen Ende dieses Monats bis Anfang oder Mitte Oktober vertagen. Von einer Sommertagung der Kommission zur Vorbereitung der wasserwirtschaft- lichen Vorlagen ist Abstand genommen; da die Ge- ledigung der Meliorationsvorlagen noch in diesem Monat zu erwarten ist und hierauf noch die Ge- neralsubmission über die Kanalvorlage in der Kom- mission erfolgen soll. In der Ferienpause wird dann für die Regierung reichlich Zeit vorhanden sein, um für die Weiterberatung der Kanalprojekte etwa für erforderlich erachtetes Material zu be- schaffen, so daß im Herbst die Kommissionsarbeiten um so leichter gefördert werden können. Das Klaf- fergesetz und die Sekundärbahnvorlage, sowie mög- licherweise auch die Anordnungsgegesetzesnovelle sollen noch vor der Vertagung verabschiedet werden.

Die Justizkommission des Abgeordneten- hauses beriet am Freitag die Vorlage über Ver- strafung des Spiels in außerpreussischen Lotterien. Auf eine Anfrage wurde mitgeteilt, daß Ver- handlungen über die Schaffung einer außerpreus- sischen Lotterieregierung im Gange sind. Die Ver-

tagung des Entwurfs empfahl sich trotzdem nicht, da Preußens Position dadurch geschwächt werden würde. Nur durch eine wirksame Beschränkung des Ablasses fremder Lotterien könnten die Ver- handlungen günstig gestaltet werden. Die Zu- lässigkeit des Gesetzes wurde einstimmig anerkannt. § 1 wurde mit dem Zusatz, daß an Stelle der Geldstrafe im Unvermögensfalle Haft treten würde, einstimmig genehmigt. Unverändert wurden die §§ 2-7 angenommen. § 8 sieht scharfe Strafen gegen Kollektoren vor, die den Vertrieb der Lose, die für einen Teil der Monarchie genehmigt sind, auch in anderen Teilen ausüben. Der Paragraf wurde abgelehnt. § 9 legt das Inkrafttreten des Gesetzes auf den 1. Juli 1904 fest. Mit 7 gegen 6 Stimmen wurde auf Antrag Verdt befohlen, daß das Gesetz vier Wochen nach seiner Veröffent- lichung in Kraft treten solle.

Zu denjenigen Maßnahmen, die zur Ab- wendung künftiger Hochwassergefahren getroffen werden, gehört auch die umfassende Organisation des Wasserwerkdienstes. Die zuständigen Minister haben die Regierungspräsidenten veranlaßt, der Schaffung von Wasserwehren und besonders deren zweckentprechender Ausrüstung ihr Augenmerk zu- wendenden. In Schlesien haben die regierungsseitig gegebenen Anregungen bereits zur Bildung zahl- reicher Wasserwehren geführt, und auch darüber hinaus ist ein umfassender Wasserwerkdienst nun geschaffen worden.

Der braunschweigische Landtag nahm den § 1 des Seuchengesetzes mit knapper Majorität an. Danach ist die Anzeigepflicht überhaupt gesetzlich festgelegt. Die Erkrankungen an Lungen- und Kechlopfstüberholose sind auch dann anzeigepflichtig, wenn ein an vorgeschrittener Tuberkulose Leidender die Wohnung wechselt.

Ans Koburg wird gemeldet: Das End- ergebnis der Wahlmännerverwahlen zum Koburgischen Landtage ist: In sämtlichen 11 Wahlkreisen haben die bürgerlichen Parteien gestiftet. Der einzige bisher

Der Assistent.

28) Preisgekrönter Roman von Bertold Brentano.

„Gut“, antwortete Cora, „ich werde jemand holen“, aber ein Schreckensruf des Kandidaten hielt sie zurück. Willig hatte sich hier über das Aufgeben abgefunden, auf welchem der stille alte Acker angedockt lag; das blutlose Antlitz, an dem die ohnbesinnliche Haare nach und nach niederhängen, war ein wenig zur Seite geneigt, und dieses Gesicht — tug die nur zu wohlbekannten Züge der Geheimdame Gustus.

Brennede, der bisher noch keine Zeit zu näherer Betrachtung gehabt hatte, überzeigte sich bald, daß eine Fäufung ausgebrochen war; nach stiller Beratung beschloß man, niemand weiter ins Vertrauen zu ziehen.

Cora brachte in unglücklich kurzer Frist alles Nötige selbst herbei und hatte noch Zeit gefunden, ihren völlig durchdrungenen Anzug mit einem losen Morgenengewand zu vertauschen. Geschick und rasch bereitete sie den ganzen Körper der jungen Frau von den Kleidern, trug sie ihn mit rauhen Händen sorgfältig ab und häutete ihn in wollene Decken, worauf Brennede hintrat, um mit gelinden Händen die vorgezeichneten Behandlungsregeln anzuwenden.

Der Kandidat hatte sich bestirnt in den Hintergrund zurückgezogen, Cora gestelkt sich zu ihm und versuchte ein leises Gespräch anzuknüpfen, doch als er nur zerkümmert und schieflich gar nicht mehr antwortete, gab sie es auf. Seine ganze Seele war bei der Unglücklichen,

die vielleicht nie wieder zu Licht und Leben er- wachen sollte.

Eine endlose Zeit verging, bevor die künftige Altembeteuerung den ersten, schwachen Erfolg zeigte und die Körperwärme durch unermüdliches Reiben zurückkehrte.

Cora, die nie gelernt hatte, sich selbst zu bedienen, erwies sich bei dieser Gelegenheit sehr klug und krausbar. Nachdem Brennede seine Bemühungen eingestellt, trug sie die zwischen die nur halbgeöffneten Lippen Bindas einen Tropfen Wein, entfernte die wollebenen Decken und befeuchtete die Kranke mit einem weichen, warmen Reglein, aus dessen eleganter Spielzeuggerüstung ihr flüssiges Spitzchen mit rüh- rendem Lebensausdruck hervorschaute.

So lange dies vor sich ging, war Brennede zu Mitleid getreten, dessen angiltvoll fragenden Blicken er mit tröstlicher Mitteilung be- gegnete.

Kommen Sie nur und überzeugen Sie sich selbst“, sagte er mit seinem gutmütigen Lächeln. Der Kandidat trat vorsichtig näher und in- dem zwei schwere Tränen unter seinen Wellen- gläsern hervorrollten, betete er das geliebte Haupt in seinen Händen. So hielt er es, während Cora auf eines Spiritusfläschchen warmes Getränk bereitete und der tobnüde Brennede erschrak auf einen Stuhl sank.

Blicklich suchten die weißen Augenlider Bindas, sie schlug sie auf, blickte den Kandidaten mit leerem Ausdruck an und hauchte leise: „Holand“. Ihr geriet magerer Arm legte sich eine Sekunde wie schlingelnd um seinen Hals, dann sank er wieder herab, die Lippen

Augen schlossen sich und so lag sie, kaum merk- lich atmend, aber dem Leben wiedergegeben.

Sie schlürfte, ohne nochmals anzublicken, den von Brennede berechneten Tee, ein wohlthätiger Schweiß bedeckte ihr Stirn und bald lag sie in ruhigen Schlaf.

Auf einen Blinz Brennedes legte der Kandidat den Kopf der Schlämmenben sanft auf das Assen nieder, er neigte sich herab und streifte mit den Fingerlippen ihr gelbes, fast wieder trockenes Haar, dann ergriff er Brennede's beide Hände und schüttelte sie mit tiefer Be- wegung.

„Lest gingen die Männer hinaus, von Cora begleitet. Draußen sagte Brennede: „Die Kranke kam wohl vorläufig hier bleiben? Wahr- scheinlich wird ein leichtes Fieber eintreten. Obgleich das Wasser nicht kalt war, hat sie doch ziemlich lange in den nassen Kleidern ge- legen. Ärztliche Behandlung dürfte kaum nötig sein. Almonade und etwas Fleischbrühe den Tag über; gegen Abend werde ich die Haus- halterin der Dame mit einem Wagen schicken. Lassen Sie es mich wissen. Vermeiden Sie, wenn möglich jedes Aufsehen und besorgen Sie, falls es angeht, die paar Handreichungen selbst. Kann ich mich darauf verlassen?“

„Gutkommen, Herr Brennede, ich bin gesund und stark und brauche weder Ruhe noch Schlaf.“

„Ja, so, Sie können wohl kaum — das ist sehr feal.“

„Ganz und gar nicht, ich werde dafür sor- gen, daß niemand das geringste erfährt. Auf

ich Sie beneidenschaftlich, so schreibe ich, anber- rüchlich kann gegen Abend der Wagen hier am Gartenhause vorfahren; wenn Sie fragen werde ich zu begreifen wissen.“

„Sehr gut, aber besser wäre es doch wohl, wenn ich morgen früh noch einmal nachsehen könnte; geht das?“

„Warum nicht? Sie brauchen nur vom Rhein her heraus zu kommen, die Tür unten ist offen geblieben, klopfen Sie dann hier ans Fenster.“

„Schön also, hoffen wir denn, daß alles gut wird.“

Brennede verbeugte dem Kandidaten heimlich einen Rippenstoß: „So danken Sie doch dem Fühllein“, flüsterte er ihm zu.

Müller nahm die Hand Coras und drückte ziemlich unbeholfen einen Kuß darauf, aber er sprach kein Wort.

„Ja, so“, sagte sie und klopfte ihm mit zwei Fingern leicht auf die Wangen, als sei er ein kleiner bunter Junge, der seine Sache nur leid- lich gut gemacht hat.

Als sie den Garten hinter sich hatten, be- merkte Brennede mit Humor: „Nun, Herr Kandidat Müller, ich will nicht gerade sagen, daß Sie da oben gänzlich überflüssig waren, aber daß Sie Erhebliches geleistet hätten, werden Sie wohl selber nicht behaupten können.“

Müller drückte ihm Humm die Hand und schweigend gingen die beiden Männer weiter, bis sie mit einem fargen „Gute Nacht“ sich an der Ufergasse trennten.

sozialdemokratische Sitz ging an den Freisinn ver-
loren. Auch in Gotha verlieren die Sozialdemo-
kraten von 9 vorausichtlich 3 Sitze.

— Daß Pius X. trotz aller amtlichen Protest-
noten und dergleichen ein guter italienischer Patriot
ist, weiß jedermann. Eine bezeichnende Anekdote
hierüber teilt der Römische Korrespondent des „B. Z.“
mit. Hiernach äußerte der Papst dieser Tage beim
Empfange einiger alter Freunde aus Venedig:
„Wollen Sie einen Beweis, daß ich dem König
und der Königin von Italien sehr zugetan bin?
Ich zahle ihnen sogar das Wasser, das sie im
Quirinal trinken.“ Und der heilige Vater erläuterte,
wie seit 1870 der Vatikan für die Kosten der Wasser-
leitung im Quirinal aufkomme, um damit prinzipiell
sein Besseres auf jenen Palast darzutun.

Frankreich. Der „Post. Ztg.“ wird über eine
Rede des Senators Magnin in Dijon berichtet; er
sagte: Die Republik hat Frankreich 33 Friedens-
jahre gegeben. Wann hat Frankreich eine so lange
Friedenszeit gekannt? Louvet, der den Frieden liebte,
sagte mir neulich, er werde kein Amt nicht verlassen,
ohne weitere Bündnisse geschlossen zu haben, die
der Welt auf die festeste und unzertrennbare Weise
den Frieden sichern würden. — Zur Genugtuung
der Freunde des Vatikan veröfflicht das Aus-
wärtige Amt eine halbamtliche Mitteilung, wonach
die französischen Beziehungen zum Vatikan sich ge-
bessert haben.

— Die Kammer nahm einen Gesetzentwurf an,
nach dem das Arbeiter-Unfallversicherungsgesetz
auf alle Zweige der Handelsbetriebe ausgedehnt
werden soll, und sodann einen Antrag, die Regie-
rung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen,
nach dem dieses Gesetz auch für die ländlichen Ar-
beiter gelten soll.

Rußland. Auf Befehl des Zaren beschäftigt
sich, wie aus Petersburg gemeldet wird, gegen-
wärtig eine Sadperleiden-Kommission mit der
Frage der Möglichkeit, nach dem Kriege eine nur
mit beratender Stimme auszuführende parlamen-
tarische Vertretung des Volkes in Rußland ein-
zuführen.

— Ein Attentat auf den russischen Gesandten
in Bern. In Bern wurde der russische Gesandte
Schadowitsch Freitag nachmittag von einem dort
lebenden russischen Staatsangehörigen, dem In-
genieur Nizitski, in einer menschenleeren Straße in
den Kopf geschossen, konnte sich aber noch selbst
in sein Hotel begeben. Eine unmittelbare Lebens-
gefahr für den Verletzten besteht nicht. Der ver-
wundete Nizitski hatte vor längerer Zeit in einer
Zeitung wegen Vorenthaltung ihm angeblich ge-
hörender Güter über die russischen Behörden Be-
schwerde geführt, hatte aber den Prozeß verloren.
Man nimmt an, daß man es mit einem Geistes-
kranken zu tun hat.

— Neue Attentatsversuche. Die englische Presse
fährt fort, über die inner-russischen Zustände in
tendenziöser Weise Sensationsnachrichten zu ver-
breiten. Jetzt soll angeblich schon wieder ein Atten-
tatsversuch auf den Zaren entdeckt sein.

— Die „Daily Mail“ erzählt von einem rus-
sischen Korrespondenten, in der Nacht vom 7. d. M.
wurden in Jaroslawe Selo, dem Palast, wo der Zar
auswärtlich residiert, in Cigarettenfabrik zwei Gölle-
maschinen gefunden, eine im Eiß, die andere im
Audienszimmer. Der Mechanismus beider Ma-
schinen war in voller Tätigkeit. Das treibende Ge-
heimnis wird bisher beobachtet. Es wird daher
diese Meldung, obwohl in jeder Einzelheit wahr,
vermutlich kategorisch demontiert werden.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Bis zur Stunde hat man noch keine Bestätigung
der Meldungen über erstere Märsche vor Port
Arthur. In höheren Petersburger Militärkreisen
hält man an der Ueberzeugung fest, daß die japa-
nischen Generale Kuroki und Chu bereit die Haupt-
macht Kuropatkins auszureifen nicht beabsichtigen
und daß noch vier Wochen vergehen können, bevor
es zur Hauptschlacht kommt. Was aber das Schiffal
Port Arthurs betreffe, so können die Japaner nichts
Ernsteres unternehmen, bevor ihr gesamer Belage-
rungspart aufgestellt ist. Auch dies könne nach der
Meinung Petersburger Militärs noch Wochen be-
anspruchend.

Aus Petersburg wird berichtet: Der Zar hat
ein Telegramm Kuropatkins erhalten, worin dieser
mitteilt, daß das japanische Geschwader sich in meh-
rere Divisionen geteilt hat und Stadt- und Festungs-
werke von Port Arthur unaußerhalb beliegt.
Bis jetzt hat die Belagerung keinerlei Verluste an
Menschen und Material angebracht.

Von den über die letzten Vorgänge bei Port
Arthur eingegangenen Nachrichten hält man die-
jenige für die glaubwürdigste, wonach Port Arthur
am 2. d. Mts. von den Japanern zu Wasser und
zu Lande angegriffen wurde, welche hierbei 2500
Mann an Toten und Verwundeten verloren.

Loftales und Provinziales.

Annaburg. Im raschen Lauf der Zeit ist
wiederum ein Tag herbeigekommen, der in allen
deutschen Herzen wehmütige Erinnerungen wach-
ruft. Es ist der 15. Juni, der Todestag Kaiser
Friedrichs des Großen. Nach qualvollem Leiden und
nur kurzer Regierungszeit schloß der unvergeßliche
Dulder seine Augen für immer. Sein Andenken
aber, seine ritterliche Gestalt, auf die wir imilde
noch täglich mit gerechtem Stolz blicken, wird fort-
leben in unsern Herzen für alle Zeit.

Annaburg. Auf den Feldern, namentlich auf
den mit Roggen und Weizen bebauten Aedern,
prangt zur Zeit eine der schönsten Feldblumen: die
Kornblume. Mit ihrem Gelbkraut werden unter
den Landwirten und Landbesitzern aber auch
nur zu berechtigte Klagen laut, daß die Getreide-
felder von Ertragsängern und Kindern betreten werden.
Mancher Spaziergänger sammelt sich gern ein Sträuß-
chen dieser herrlichen Blumen, was auch ganz harmlos
ist, wenn das Kornblumensämling am ärgsten
Stand des Feldes geschieht. Doch damit können
sich viele nicht begnügen; sie müssen vielmehr, um
sich Kornblumen zu holen, weit ins Getreide hinein-
gehen, wobei natürlich unzählige Getreidehalme
niedergetreten werden, an deren „Wiederaufstehen“
bei der jetzigen Größe nicht mehr zu denken ist. Der
dadurch verursachte Schaden ist recht bedeutend.
Es sei daher an die Kornblumenkörner die Mah-
nung gerichtet, das Weiden der Kornblumen nur
mit größter Vorsicht auszuführen und auf die Scho-
nung der Felder bedacht zu sein.

— Die Wechselproteste lauten. Der „Staats-
anzeiger“ veröffentlicht folgendes Geheiß: Wechsel-
proteste dürfen nur von 9 Uhr vormittags bis 6
Uhr abends, zu einer früheren oder späteren Tages-
zeit aber nur mit Einwilligung des Protestanten er-
hoben werden. Die Einwilligung muß ausdrücklich
erklärt sein; sie ist in dem Prozeß zu beurkunden.
Dieses Geheiß tritt mit dem 1. Juli 1904 in Kraft.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli
und endigen am 25. September. Während dieser
Zeit werden nur in Ferienkassen Termine abge-
halten und Einreichungen erlassen.

Die Bilsation hat nunmehr begonnen. Die
Niederschläge und die bunlige Wärme der letzten
Tage haben das Wachstum der Frühspitze ungemein
gefördert. Schon sind Champignons im freien ge-
wachsen worden. Bei anhaltend feuchtwarmer Wite-
rung dürften bald größere Feldvorräte auf den
Markt gebracht werden.

Halle, 4. Juni. Vor dem hiesigen Kriegsgericht
der 8. Division hatten sich die Mustertiere Wilhelm
Friedrich Wahle und Hermann Mürtzel vom
Anhalt-Infanterie-Regiment Nr. 93 aus Dessau wegen
militärischen Unfluffs und anderer Verfehlungen
zu verantworten. Ihre Führung wurde als gut
beurteilt, heftig abgeurteilt. Wahle und Mürtzel
wurden zu 10 Jahren auf dem Reichs nach ihrem
Fernortsatz zum Urlaub in Ballenstedt zusammen-
gefaßt. Auf der Strafe begehrten sie mit einigen
Bekanntem den beurlaubten Sergeanten Gustav
Schneider vom Bezirkskommando zu Altona, der in
Begleitung seiner Frau und deren Cousine auf
dem Heimwege begriffen war. Als Schneider mit
seinen Begleitern an den beiden Soldaten vor-
beikam, fielen abfällige Leugnungen, namentlich
von einem der die Soldaten begleitenden Postkri-
schneider war jedoch der Meinung, einer der Sold-
daten habe die Leugnung getan, weshalb er sie
zur Rede stellte. Da er jedoch keine Antwort bekam
und bemerkte, daß die Soldaten angrimmig waren,
wollte er weiter gehen und die Sache auf sich be-
ruhen lassen. Der ebenfalls angetretene Zimmer-
mann Heiler ging aber schimpfend und drohend
gegen Schneider vor und verfeigte ihm einen Schlag
mit einem Stabe. Nun befehlt der Unteroffizier
den beiden Soldaten, ihm beizustehen. Die Ge-
hördeten aber nicht, sondern zogen ihre Seiten-
gewehre und schlugen ebenfalls auf Schneider ein.
Der mehrere Verletzungen davontrug. Das Gericht
erkannte gegen Wahle wegen Ungehorsams und
wegen tätlichen, mittels einer Waffe gegen einen
Vorgesetzten verübten Angriffs auf 4 Jahre und
2 Tage Gefängnis, gegen Mürtzel wegen der-
selben Vergehen auf 4 Jahre Gefängnis.

Bermischtes.

Ein neuer Zufuß in Berlin. Raun hat
sich die Luiregion über das immer noch nicht ent-
schleierte „Geheimnis des Kanals“ gelegt. Da kommt
die Kunde von einem neuen entsetzlichen Verbrechen,
das in mancher Beziehung Ähnlichkeit mit der
Charlottenburger Mordaffäre hat. An der Mar-
schallsbrücke, im Zuge der Luisenstraße, weilt von
der Weidendammer Brücke, wurde heute früh nach
7 Uhr der Puff eines Mädchens aufgefunden, dem
Kopf, Arme und Beine fehlten. Mit Höchstgeschwindigkeit
verbreitete sich die Kunde von dem schaurigen Verbrechen
über die Friedrichstadt hinaus nach den übrigen
Stadtteilen, und bald kam auch Licht in das Dunkel.
Es wurde noch im Laufe des Sonnabends Vor-
mittags festgestellt, daß die Ermordete die neun-
jährige Tochter des Cigarrenarbeiter Berlin aus
der Alterstraße 130 war, und daß an der Ermordeten
ein Stillschleichenverbrechen verübt worden ist.

Oppenheim a. Rhein, 11. Juni. Gestern Abend
wollten die Bewohner des Dorfes Unnenheim meh-
rere Zigeunerwagen nicht in den Ort hineinlassen;
es entspann sich, nach der Formi. Ztg., infolge

Der Tau lag gleichsam auf Oedern und Blumen,
als Brenneide in der Frühe an Doras Fenster
Klopfe. Sie erliefen augenblicklich.
„Nun, wie geht es?“ fragte der Apotheker
süßlich.

„Ich glaube, gut; sie hat etwa zwei Stun-
den trübselig geschlafen, dann wurde sie unruhig
und sprach allerlei londerbares Zeug. Jetzt
scheint sie heftiger und amier regelmäßig.
Denken Sie nicht, daß es zweedmäßig wäre,
sie jetzt gleich nach Hause zu bringen? In
der Villa schläft nachtscheinlich noch alles, der
Knecht, der gewohnt werden muß, wäre der
Portier, sonst könnte der Wagen nicht durch
das Gittertor zu erfahren braucht der
Mann ja weiter nichts und machte er sich
seine Gedanken, so wird er höchstens einen
kleinen Schrecken von mir vermuten, bergleichen
ist ihm nicht ganz neu.“

„Sie könnten recht haben. Sollte sie
dennoch ernstlich krank werden, so würde das
hier nicht zu verbergen sein, und wer weiß, ob
bis zum Abend ihr Zustand den Transport
noch ohne Schaden gestattet. Wären Sie he-
ber einzuweisen nicht, ist Zeit genug, wenn
der Wagen da ist. . . .“ „Nach ein“, legte er
etwas unsicher hinzu, „was sprach die Kranke
in der Nacht?“

„Vielleicht, was ich nicht verstehen konnte,
manches ganz klar und deutlich, am deut-
lichsten nannte sie immer wieder einen Namen,
der zu den ungenösslichen gehört. Der ihn
trägt ist mir nicht unbekant, er stand in
naher Beziehung zu dem Gatten der Kranken
Frau.“

„Um Sie verstanden also nichts, was irgend
einen Anhalt über die Ursache des trangen Ge-
eignisses gäbe?“

„Gern, um mir vieles zu denken, zu wenig,
um es in Worte zu fassen. Schwereigen ist in
solchen Fällen wohl das Beste.“

„Sie haben auch diesmal recht. Und nun
gestatten Sie mir, Ihnen auszusprechen, daß Sie
eine höchst praktische Dame sind; Sie würden
eine ausgezeichnete barmherzige Schwester
abgeben, wenn man sich eine so ungenössliche
Beschreibung in diesem schlichten Gewande denken
könnte.“

Gora schüttelte den Kopf.
„Ein Leben der Anspöpfung aus allge-
meiner Menschenliebe? Das wäre nichts für
mich. Frauen, die hierzu fähig sind, ragen
hoch über das gewöhnliche Maß hinaus; ich
bin nur ein alltägliches Weib und verlange
auch etwas für mich. Doch, wozu sage ich
Ihnen das alles? Ich gebe mit zur Straßen-
pforte, um den Portier zu wecken, unterweg
sann ich Ihnen erzählen, wie mir die Rettung
der Kranken da hin gelang. Oder interessiert
Sie das nicht?“

„Selbstverständlich, ich wollte schon danach
fragen.“

„Ich trieb in meinem Booto lo recht mutter-
seelenallein auf dem Rhein, wie ich das zu
später Stunde nicht selten tue. Auf einmal
sah ich einen Stoß, es kammerte sich etwas
an den Rachen, tobte er ganz zur Seite über-
anigte. Ich blüete hin — ein Paar weiße
Hände und dahinter ein gepenköstiges Gesicht.
Ehe ich noch Zeit hatte, mich zu bestimmen, ließen

die Hände los und das Antlitz verlor. Ich
brann sofort ins Wasser — schwimmen und
schwimmen kann ich wie eine Ente — auch hatte
ich die Unangenehme bald erreicht, allein ich war
außer Hand, sie in den Rachen zu tragen, und
mühte mich mit ihr ans Ufer arbeiten. Zum
Glück waren wir nicht weit davon, aber es
wurde mir furchtbar schwer. Denken Sie, lo
ein müdes, lebensmattes Geschöpf lehnt sich
aus der Welt zu gehen, hat auch den mora-
lischen Willen, es zu tun, aber der physische
Trieb, der rein tierische Lebensdrang läßt sie
wieder aufstehen, sich öfen festklammern und
dann fällt doch wieder das Ufer auf sie, wie
ein Stein, der sie niederzieht, oder die armen
totenlosen Händchen halten nicht länger aus —
fort ist sie, verfunken, ertrunken. Sehen Sie,
ich könnte das nicht, ich ließe mich dazu nicht
niederzulegen, nur leben, leben, gleichgültig um
welchen Preis!“

„Wie sie das sagte, lo ernst und dabei um
die Lippen ein beinahe molantes Lächeln.“

„Wie eine Spühn steht sie aus“, badete
Brenneide. Doch nein, der Bergleis ist zu hoch?
— nun, einfach wie ein weibliches Kästel.
Gott sei Dank, seine fähige, keine Frau,
lein Nettchen, war kein Kästel, an ihr war
alles klar, durchsichtig, verständlich.“

Er gelachte Gora die Hand. „Sie haben sich
wunder gehalten, alle Schöpfung! Und man muß
ich fort, hoffe aber, daß wieder hier zu sein.“

„Eine halbe Stunde nachher fuhr Frau ich
aus dem letzten, letzten Morgenstrahl; die
Klingel tönte gellend durch das Haus und man

(Fortsetzung folgt.)

dessen ein Kampf, wobei die Zigeuner schossen; eine Person wurde getötet und vier Personen wurden schwer verletzt.

Cottbus. In einem Neubau an der Ecke der Berliner- und Waisenstraße hat der Erbauer dieses Hauses an der Westseite des Hofes folgende Inschriften anbringen lassen. Sie lauten: „Wein ist Wahrheit, sagt der Tor; der Weise zieht Wasser vor.“ „Die Leistung und sein Leben kürzt, wer mit Lifer sein Dasein wirt.“ „Mancher, der sein Brot muß borgen, sitzt am Stammtisch schon am morgen.“

Wandern ist kein Landstreichen. Der Handwerksgehilfe Janus Köffelmann, gebürtig aus dem Böhmer Walde, war nach mancherlei Fahrten aus Dresden ausgewiesen worden und befand sich nun auf der Wanderung nach Schlesien, hier und da vergeblich nach Arbeit fragend. In Gannau wurde er aufgegriffen und wegen Landstreichens zu vier Wochen Haft verurteilt. Er legte Berufung ein und zwar mit Erfolg. Die Strafkammer sprach ihn frei; es wurde ausgeführt, Landstreichen sei das zwecklose Umherziehen von Ort zu Ort; ein solches sei dem Angeklagten nicht nachgewiesen. Wollte man auch die Arbeitswilligen strafen, so müßte jeder Handwerksmeister als Landstreicher angesehen werden. Der Angeklagte wurde sofort entlassen.

Gegen schwindelhafte Konkurse soll, soweit zu erkennen ist, zunächst von der Berliner Staatsanwaltschaft scharfer als bisher vorgegangen werden. Sobald ein Konkurs durch den Konkursverwalter bei der Unfallbehörde gemeldet wird, werden von dieser Nachforschungen darüber angestellt, ob der Zahlungsmittelbesitzer irgend ein Vergehen gegen die Konkursbestimmungen hat zu schulden kommen lassen. Diese Erhebungen beschränken sich keineswegs nur auf die Prüfung der Bücher, sondern es werden auch von der Kriminalpolizei Nachforschungen darüber angestellt, ob etwa eine Bevorzugung von Gläubigern stattgefunden hat, falsche Wechsel in Umlauf gesetzt oder am Fälligkeitstermin bei Beginn des Konkurses bezahlt worden sind. Es wäre zu wünschen, daß überall hiernach verfahren würde, um die Absicht von Bankrotteuren, sich auf Kosten ihrer Gläubiger zu bereichern und hinterher einen guten Tag leben zu können, zu verhindern.

Wegen Diebstahls, begangen zum Nachteil eines Kameraden, wurde der Rüssler Kuropta vom Berliner Kriegsgericht zu 3 Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Wegen der Tat war zuerst der Rüssler Naam verurteilt worden. Später bekannte sich K. in Briefen an den Kaiser und den Kronprinzen selbst als Täter. In der Verhandlung widerrief er sein Geständnis. Das Gericht kam aber auf Grund der Beweisaufnahme und eines nachträglichen Geständnisses zu der Ueberzeugung, daß K. den Diebstahl verübt hat. Der Verurteilte legte Berufung ein.

Der Harz. Anfang dieses Jahres bildete sich ein Harzer Verkehrs-Verband, dem sich ca. 40 Hauptorte des Harzes und umliegende Städte angeschlossen haben und der sich die Hebung der Verkehrsbedingungen, Herausgabe und Verbreitung von Schriften über den Harz zc. zur Aufgabe gemacht hat. Soeben tritt dieser Verband nun mit der ersten Schrift, einem reich illustrierten Harz-Album, an die Öffentlichkeit, welches nur allen unseren Lesern, die Interesse für den schönen Harz haben, warm empfehlen möchten. Das elegant ausgestattete Buch hat zu-

nächst eine sehr lehrwerte Einleitung aus der Feder des bekannten Schriftstellers Hans Hoffmann, dann kommen illustrierte Beschreibungen der einzelnen Harz-Orte und schließlich ein Adressen-Verzeichnis von Verlegern, Kurantisten, Hotels zc. im Harze. Diese erste Verbandschrift des neuen Harzvereins wird auf Verlangen an jedermann durch die Hrd. Stoffle Verlagshandlung in Harzburg kostenfrei versandt und dürfte sehr geeignet sein, dem Harze neue Freunde zuzuführen.

Einladung ins Freie.

Wer nicht daheim wohl bleiben,
Wenn der Ruf des Kufers schallt;
Wenn die Saaten Knospen treiben,
Und die Lüfte nicht mehr fall!
Senden doch jetzt Blumenblätter
Weithin trüben grünen Duit,
Fliegen doch im lauen Wetter
Tausend Käfer durch die Luft
Sichel drum hinaus ins Freie,
Schöpfet neue Lebenslust,
Und der Himmel schenkt die Weihe
Süßer Freunde in der Brust!

Landesamt Zeilen.

Eintragungen pro Monat Mai 1904.
Geborenen: am 6.: dem Arb. Gustav Lehmann zu Jessen 1 S.; am 7.: dem Arb. Friedr. Karl Schulze das. 1 S.; dem Febrilarb. Wilh. Schlierer das. 1 S.; am 10.: dem Tischler Karl Gustav Henkel das. 1 S.; am 12.: dem Arb. August Krallisch das. 1 S.; am 13.: der unversch. Auguste Jander das. 1 S. (totgeb.) am 15.: dem Schneider Rich. Richter das. 1 S.; dem Bäcker Gustav Anders zu Arnstedt Berge 1 S.; am 21.: dem Führer Ernst Wäner zu Arnstedt 1 S.; am 25.: der unversch. Franziska Kubiska zu Jessen 1 S.
Chesirerungen: am 21.: der Schlosser Franz Werner zu Bad Schmiedeberg mit dem Dienstmädchen Auguste Luise Zacher zu Jessen.
Gestorbene: am 4.: die Witwe Henriette Schuler geb. Lehmann zu Arnstedt, 73 J.

Das „Berliner Tageblatt“

ist eine derjenigen Zeitungen, die in dem wohlverdienten Rufe schnellster und zuverlässigster Berichterstattung steht. Neben den außerordentlichen Korrespondenzen auf dem Kriegsschauplatz in Ostasien ist das „Berliner Tageblatt“ durch seine eigenen, an allen Weltplätzen, wie Paris, London, Petersburg, Wien, Rom, Konstantinopel, Newyork, auch an allen größeren Verkehrscentren angelegten Spezial-Korrespondenzen vertreten, die diesen Blatte allem zur Verfügung stehen. — Die Parlamentsberichte werden im „B. T.“ anerkanntermaßen sehr ausführlich behandelt und erscheinen in einer besonderen, sogenannten Parlamentsausgabe, die, noch mit den Nachrichten vermischt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten des „B. T.“ ausgeht. — Die sorgfältig redigierte, vollständige Handels-Zeitung des „B. T.“ erfreut sich wegen ihrer unermesslichen Nützlichkeit in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes und wird wegen ihrer Unabhängigkeit als zuverlässiger Begleiter auch von Privat-Aristokraten geschätzt. — Großen Beifall finden auch die ausgezeichneten Original-Feststellungen aus allen Gebieten der Wissenschaft und schönen Künste, sowie die hervorragenden belletristischen Gaben, insbesondere Romane und Novellen erster Autoren, welche im täglichen Roman-Festhalten des „B. T.“ erscheinen, so erscheint im nächsten Quartal neben einer kleineren Novelle von Rudolf Straß das neueste Werk des beliebtesten Dramatikers und Roman-Schriftstellers Sigard Strommel: „Die beiden Wildtäuber“. Ferner erhält jeder Abonnent des „Berliner Tageblattes“ kostenfrei 6 wertvolle Zeitschriften, und zwar an jedem Montag: „Zeitschrift wissenschaftliche und freigeistliche Zeitschrift“, jedem Mittwoch: „Zeitschrift Kunstschau“, illustrierte polytechnische Fachzeitschrift, jeden Donnerstag und Sonntag: „Der Weltspiegel“, illustrierte Halbmonatschronik, an jedem Freitag: „All“, farbige illustriertes, satyrisch-politisches Witzblatt, jeden Sonnabend: „Haus Hof Garten“, illustrierte Wochenchrift für Garten- und Hauswirtschaft. Das „Berliner

Tageblatt“, welches gegenwärtig ca. 90000 Abonnenten besitzt, erscheint täglich 2mal, auch Montags in einer Morgen- und Abendausgabe, im ganzen 13mal wöchentlich. Abonnementspreis für alle sieben Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 5 Mark 75 Pf. für das Vierteljahr oder 1 Mark 92 Pf. für den Monat.

Probanten-Vörre.

Berliner Brückmarkt am 11. Juni. Weizen märk. 172,50 bis 173,50, Roggen, märk. 129,50—130,00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 118—129, schwere 130—142 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 104—118 frei Wagen. Hafer, märk., medlenb., pomm., preuß., u. schles. fein 139 bis 150, mittel 128—137, gering 124—127 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 114,00—119,00, rund 112,50 bis 118 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 132—139, fein 140—152 ab Bahn und frei Wagen. Bohnen-mehl 00 21,50—24,00, Roggenmehl 0 und 1 16,50—17,50, Weizenmehl 9,20—9,80, Roggenkleie 9,60—10,00 Mark.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 11. Juni. Amtlicher Bericht der Direction. Zum Verkauf standen: 4257 Rinder, 1330 Kälber, 12750 Schafe, 9387 Schweine. Bezahlt wurden 50 Rinder, Schlachtgewicht in Mark. Für Rinder: Ochsen: vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 68—70, Jung, fleischig, nicht ausgem., u. ältere 61—65; ausgem. mäßig gen. junge u. gut gen. ältere 57—60; gering gen. jeden Alters 55—56. Bullen: vollst. höchsten Schlachtwerts 63—67; mäßig gen. jüngere u. gut gen. ältere 61—62; gering gen. 55—60. Färsen und Kühe: vollst. ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts —; do. Kühe, höchstens 5 Jahre alt, 60—62; ältere ausgem. Kühe und weniger gut entw. jüngere 56—58; mäßig gen. Färsen und Kühe 50 bis 55; gering gen. Färsen und Kühe 45—48. Kälber: feinste Kälber (Vollschmal) und beste Saugkälber 82—89; mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 70—76; geringe Saugkälber 64—64; ältere gering gemästete Kälber (Fresser) 54—62. Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 68—70; ältere Schafhammel 61—67; mäßig gen. Hammel und Schafe (Mastschafe) 55—59; Schweine: 100 Pfund lebend mit 20 Proz. Zuzahlung; vollst. kräftige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen; höchstens 1 1/2 Jahre alt 47—48; fleischige Schweine 46—47; gering entworfene 43—45; Saunen 40—42.

Kurse vom 11. Juni 1904.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	102.-
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	102.20
3 % dgl.	99.30
3 1/2 % conv. Preuss. Consols	102.-
3 1/2 % Preuss. Consols	103.10
3 % dgl.	99.20
3 % Sächsische Rente	88.60
4 % dgl. Rentenbriefe	103.50
4 % Berl. Hyp.-Präbfe. 80 % abg.	99.60
3 1/2 % dgl.	102.-
4 % Preuss. Hyp.-Präbfe. 80 % abg.	100.60
3 1/2 % dgl.	94.20
4 % Deutsche Hyp.-Präbfe. u. b. 1910	102.25
4 % Meining. Hyp.-Präbfe. u. b. 1911	99.60
4 % Goth. Grand-Kr.-Bk.-Präbfe. u. b. 1913	102.60
3 1/2 % dgl.	98.-
4 % Mecklbg.-Strel. Hyp.-Präbfe. u. b. 1906	76.25
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	100.75
3 1/2 % dgl.	95.25
Anh.-Deut. Landes.-Akt. (4 1/2 % Div.)	103.25
Bankdiskont 4 % Lombard 5 %	
Ausländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	—
4 1/2 % dgl. v. 98	87.90
4 % Rumän. 90er Rente	87.10
5 % alte Roman. am. Rente	99.40
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	99.90
4 % dgl. Goldrente	100.80
4 % Ungarische Goldrente	99.60
4 % dgl. Kronrente	97.30
4 % Russische Staatsrente von 1902	91.50

Torgauer Filiale
der Anhalt-Deussaichen Landesbank
in Torgau.

Anzeigen.

Kohlrabi, Salat und Mohrrüben empfiehlt Grob's Gärtnerei.

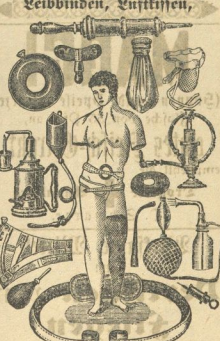
Blakrote Speise-Kartoffeln hat zu verkaufen E. Klausenitzer.

Speisekartoffeln hat noch abzugeben J. G. Hollmig's Sohn.

feines Olivenöl (bestes Salatöl).

ff Speise-Essig empfiehlt die hies. Apotheke Annaburg.

Inhalations-Apparate, Irrigatoren, Bruchbänder, Leibbinden, Luftkissen.



Eisbeutel, Gummimantelunterlagen, Verbandstoffe, Thermometer, Spritzen zc. Illustrierte Preisliste zu Diensten. Apotheke Annaburg.

Futterhirse und Bruchreis für junge Küden

empfehlst billigt J. G. Hollmig's Sohn.

Inserate

an auswärtige Zeitungen besorgt prompt ohne Kostenanschlag bei sachgemäßer Abfassung.

Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Pa. Edamer-Emmentaler-Romabour-Gimburger-Alpenkäse-Delikatess- und Wollkerer-Angebot empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr verschied sanft nach kurzem schweren Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater **Friedrich Schmager** im Alter von 83 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetruert an die trauernden Hinterbliebenen. Annaburg, den 13. Juni 1904. Die Beerdigung findet am Mittwoch den 15. d. Mts. abends 6 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Spitzen, Spitzenstoffe und Besätze zu Kleidern

empfehlst J. G. Hollmig's Sohn.

Zweireihige Korallen-Halskette verloren

gegangen. Um Rückgabe gegen gute Belohnung bitten Anhaltselektor G. Schulze.

Die am 1. Juli cr. fälligen Coupons werden an unserer Kasse bereits **vom 15. Juni cr.** ab **spesenfrei** eingelöst.

Auch halten wir uns zur Erledigung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen bestens empfohlen.

Zorgauer Filiale
der Anhalt-Desaunischen Landesbank
Zorgau.

Einen Posten
Knaben-Anzüge
von 2.00 Mark an,
einen Posten
Mädchen-Jacken
von 1 $\frac{1}{2}$ Mark an
so lange der Vorrat reicht offeriert
Carl Quehl, Annaburg.
Knaben-Strohhüte von 40 Pfg. an,
Herren-Strohhüte „ 1.— Mk. an.

Bildhauerei von Theodor Schmidt,
Annaburg, Holzdorferstr. 95
empfehlte sich zur Anfertigung von

Grabdenkmälern
in Granit, Syenit, Marmor und Sandstein,
sowie **Grabeinfassungen**
in jeder gewünschten Ausführung.

Lager fertiger Grabhübeln
in großer Auswahl und stilvoller Ausführung.
Erneuerung alter Grabdenkmäler
zu soliden Preisen.

Uebernahme sämtlicher Bauarbeiten
bei billiger Preisstellung.

Bettfedern, Julets, Bettzeuge,
Gardinen, Läuferstoffe,
Bett-, Sofa-, Schlaf-, Tisch- und
Kommodendecken
empfehlte
J. G. Holmig's Sohn.

Billige Möbel
halte stets vorräthig.

Sämtliche Glaserarbeiten
liefert in sachgemäßer Ausführung die
Bau-, Möbel- und Sarg-Eislerri
von **Karl Zählbrandt, Annaburg.**

Billige Särge.

Chilifalpete,
Kainit und
Thomasmehl
empfehlte
J. G. Holmig's Sohn.

Prima
Leinöl-Firniss,
gute Qualität, à Pfd. 35 Pfg.,
bei 10 Pfd. à Pfd. 33 Pfg.,
Fußboden-Oker,
sowie **streichfertige**
Oel-Farben
empfehlte billigst
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Vorteilhaftes Angebot!

Direkter Bezug
von der **Fabrik für Private**
unter
Ausfall des Händler-
Aufschlages!
Die
Fahrradfabrik Schwalbe
Act.-Ges.
Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu
Händler-Preisen ihre
Fahrräder u.
Zubehörteile.
Preisliste unsonst und
portofrei!
Mantel schon zu ca. Mk. 4.30
Schulhülle „ „ 2.90
Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.—

frische Sendung
ff. Brat-Seringe
die 8 Literdole 2.40 Mk.,
3 Stück 20 Pfg.,
ff. Bismarck-Heringe
die 4 Literdole 2.30 Mk.,
3 Stück 25 Pfg.,
empfehlte und empfiehlt
J. G. Holmig's Sohn.

Kautschuckstempel
empfehlte sich die
Buchdruckerei von H. Steinbeiß
in Annaburg.
Wunderbuch und Preisverzeichnis
liegt zur gef. Ansicht aus.

Nestle's
Kindermehl,
von ärztlichen Au-
toritäten als
bestes Kinder-
Nähmittel
anerkannt, ist zu
haben in der
Apothete
Annaburg.

Ofen- und Eisen-Lack,
Bernstein-Lack,
● **Spiritus-Lack** ●
braun, schwarz und weiß
● **Nussbaum-Beize.**
Bronze, flüchtig und in Pulver,
sowie **Wasser-Bronze**
empfehlte die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Folks-Zeitung.
Organ für Jedermann aus dem Volke.
Chef-Redacteur: **Karl Vollrath.**
Erscheint täglich **zweimal,** Morgens und Abends.
Abonnementspreis **2 Mk 40 Pfg** pro Quartal.
Gratis-Beigabe: Gutenberg's **Illustrirtes Sonntagsblatt,**
redigirt von **Adolf Esch.**
Interessante Leitartikel.
—+— **Moderne Weltanschauung.**
Schnelle und zuverlässige Berichterstattung über alles Wissenswerte.
Anabhängiger und ausführlicher Handelsteil.
Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Technik.
Spannende Romane und Novellen beliebter Autoren.
Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Ein-
sendung der Abonnements-Liturgie — die Zeitung schon von jetzt ab
bis Ende Juni täglich unter Kreuzband unentgeltlich.
—+— **Probe-Nummern unentgeltlich.**
Expedition der „Folks-Zeitung“, Berlin W.,
Lützowstraße 105. — Fernsprecher: IV, 28.

Sämtliche Reparaturen
an **Fahrräder u. Nähmaschinen,**
sowie **Rahmen-, Gabel- und Felgenbrüche,**
Emaillierungen und Vernickelungen
werden in eigener Werkstatt ausgeführt.
Alle Ersatzteile auf Lager.
Was nicht vorrätig, wird nach Wunsch angefertigt.
Hermann Meyer, Annaburg.

Veilchen-Glycerin-Seife
reine Toilette-Seife für den Hausgebrauch, Stück 20 Pfg.,
3 Stück 50 Pfg. empfehlte die **Apothete Annaburg.**
Wiederverkäufern Rabatt.

Cognac
echt **französischen**
zu enorm billigen Preisen abzu-
geben. Ich offeriere die $\frac{1}{2}$ Flasche
ff. alt. Cognac ** à 5.50 Mk.
ff. „ „ ** 4.00 „
ff. „ „ * 3.00 „
ff. „ Cognac-Verschnitt 1.50 „
Sämtliche Sorten
sind auch in $\frac{1}{2}$ Flaschen zu haben.
Für Gastwirte und Wieder-
verkäufer Vorzugspreise.
J. G. Holmig's Sohn.

MAGGI
(Suppen- und Speise-Würze)
Flasche von 35 Pfg. an,
echtes Fleisch-Extrakt
empfehlte die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Wirksame Mittel
zum
Vertilgen von
fliegen
empfehlte die
Apothete Annaburg

Visitenkarten
fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

● **Lanolin-Seife** ●
mit dem „**Preisling**“, Std. 25 Pfg.,
Lanolin-Toilette-Cream
Schachtel 10 n. 20 Pfg.,
Ia. Glycerin-Oel,
Nähmaschinen-Oel,
beste Qualität,
Maschinen-Oel
für **Fahrräder**
empfehlte die
Drogerie + Annaburg
(D. Schwarze.)

Das Beste ist
das Billigste!

Besten sucht man im
Viedemann's Bernstein-
Fußbodenlack mit Farbe.
Schnell trocknend — Ganz unerschütterlich.
—+— **Ausstellung Paris 1900**
goldene Medaille.
Niederlage in Annaburg
bei Apotheker Ph. Krieger.

Prima
Harburger Leinmehl,
à Str. 7.50 Mk.,
Prima
Bienert'sches Leinmehl,
à Str. 7.60 Mk.,
bei Abnahme von größeren Posten
entsprechend billiger,
empfehlte und empfiehlt
J. G. Holmig's Sohn.
NB. Obige Preise verstehen sich
mit 5% in Abhattmarken.
Redaktion, Druck und Verlag
von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreisliste Nr. 582.**



Die Einrichtungsgebühr beträgt für die kleinpartige Korpuszeit oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An gekommene 15 Pfg., Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Rudw. Brühl Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube. Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Beörden.

No. 67.

Dienstag, den 14. Juni 1904.

8. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich Freitag früh vom Neuen Palais zu Pferde nach dem Bismarckpark, wo das erste und dritte Garde-Regiment in Parade aufgestellt waren. Der Kaiser besichtigte die beiden Regimenter, hierauf fand Exercieren im Feuer statt, wozu sechs Kompanien vom ersten Garde-Regiment zu Fuß, das Garde-Schützenbataillon und zwei Batterien des zweiten Garde-Feldartillerieregiments herangezogen waren. Dann wurde die Kritik abgehalten, an die sich ein Parade-marsch sämtlicher Truppenteile schloß. Dem militärischen Schauspiel folgten die fremdherlichen Offiziere bei. Nach Beendigung der Besichtigung setzte sich der Kaiser an die Spitze des dritten Garde-Regiments und führte es nach der Kaserne. Dort ließ der Kaiser das Regiment noch einmal bei sich vorbeiziehen und nahm dann am Feststund des Offizierskorps teil.

Das Befinden des Königs von Sachsen hat sich weiter verschlechtert. Wie aus Dresden gemeldet wird, verbrachte der König eine schlaflose Nacht; er wurde durch heftigen Husten und Kopfschmerzen sehr geschwächt. Die Königin-Witwe hat infolge der Möglichkeit einer Katastrophe ihre Reise nach Spillernort aufgegeben.

Für das diesjährige Kaisermandöver ist bestimmt worden, daß die Parade über das Gardekorps und die Garde-Kavallerie-Division am 2. September bei Berlin, die Parade über das 1. Armeekorps und eine Kavallerie-Division am 5. September bei Altona stattfindet. Die Feldmanöver werden in der Zeit vom 13. bis 15. September im westlichen Teile des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin, ungefähr bis zur Linie Lübz-Bützow-Kröpelin, abgehalten werden.

Den diesjährigen Kaisermandovern, die sich zum Teil an der Küste der Ostsee abspielen werden, ist nun im insofern große Bedeutung bei, als das

Zusammensetzen zwischen Meer und Marine eine eingehende praktische Erprobung erfahren kann. Zu diesem Zwecke wird der „Mat.-Bl.“ zufolge eine sehr stattliche Anzahl Offiziere, unter ihnen auch bayerische, sächsische und württembergische, an Bord der Linienfahrtskreuzer und Torpedoboote kommandiert werden. Es sollen nach mannigfachen Richtungen hin Erprobungen gesammelt werden. Der russisch-japanische Krieg dürfte ja wohl auch Anregung von nicht zu unterschätzender Bedeutung geben.

Im Seniorenfest des Reichstages ist am Mittwoch die parlamentarische Geschäftslage erledigt worden. Danach scheint wiederum nicht ein regelrechter Schluß, sondern eine Vertagung des Reichstages in Aussicht genommen zu sein, nachdem die Nebenaus-, Kaufmannsgerichts-, Kolonialbahn- und Münzworlagen verabschiedet worden sind.

Das preussische Abgeordnetenhaus wird sich gegen Ende dieses Monats bis Anfang oder Mitte Oktober vertagen. Von einer Sommer-tagung der Kommission zur Vorbereitung der wasserwirtschaftlichen Vorlagen ist Abstand genommen; da die Erledigung der Meliorationsvorlagen noch in diesem Monat zu erwarten ist und hierauf noch die Generaldiskussion über die Kanalvorlage in der Kommission erfolgen soll. In der Ferienpause wird dann für die Regierung reichlich Zeit vorhanden sein, um für die Weiterberatung der Kanalprojekte etwa für erforderlich erachtetes Material zu beschaffen, so daß im Herbst die Kommissionsarbeiten um so rascher gefördert werden können. Das Staatsgesetz und die Sekundärbahnvorlage, sowie möglicherweise auch die Anstaltengesetzesnovelle sollen noch vor der Vertagung verabschiedet werden.

Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses beriet am Freitag die Vorlage über Bestrafung des Spiels in außerordentlichen Lotterien. Auf eine Anfrage wurde mitgeteilt, daß Verhandlungen über die Abgabung einer außerordentlichen Lotteriegemeinschaft schweben. Die Ver-

tagung des Entwurfs empfehle sich trotzdem nicht, da Preußens Position dadurch geschwächt werden würde. Nur durch eine wirksame Beschränkung des Walses fremder Lotterien könnten die Verhandlungen günstig gestaltet werden. Die Zulässigkeit des Gesetzes wurde einstimmig anerkannt. § 1 wurde mit dem Zusatz, daß an Stelle der Geldstrafe im Unvermögensfalle Haft treten würde, einstimmig genehmigt. Unverändert wurden die §§ 2-7 angenommen. § 8 sieht scharfe Strafen gegen Kollektoren vor, die den Vertrieb der Lose, die für einen Teil der Monarchie genehmigt sind, auch in anderen Teilen ausüben. Der Paragraph wurde abgelehnt. § 9 legt das Inkrafttreten des Gesetzes auf den 1. Juli 1904 fest. Mit 7 gegen 6 Stimmen wurde auf Antrag Trendel beschlossen, daß das Gesetz nach seiner Veröffentlichung in Kraft treten solle.

Zu denjenigen Maßnahmen, die zur Abwendung künftiger Hochwassergefahren getroffen werden, gehört auch die umfassende Organisation des Wasserverschützens. Die zuständigen Minister haben die Regierungspräsidenten veranlaßt, der Schaffung von Wasserwehren, und besonders deren zweckentsprechender Ausrichtung ihr Augenmerk zuwenden. In Schlesien haben die regierungsseitig gegebenen Anregungen bereits zur Bildung zahlreicher Wasserwehren geführt, und auch darüber hinaus ist ein umfassender Wasserbeschützensdienst nun geschaffen worden.

Der braunschweigische Landtag nahm den § 1 des Seudengegesetzes mit knapper Majorität an. Danach ist die Anzeigepflicht überhaupt gesetzlich festgelegt. Die Erkrankungen an Lungen- und Kehlkopfentzündungen sind auch dann anzeigepflichtig, wenn ein an vorgezeichneten Tuberkulose Leidender die Wohnung wechselt.

Aus Koburg wird gemeldet: Das Endergebnis der Wahlmännerversamlung zum Koburgischen Landtage ist: In sämtlichen 11 Wahlkreisen haben die bürgerlichen Parteien gesiegt. Der einzige bisher

Der Assistent.

28) Preisgekrönter Roman von Verlois Bonin.



die vielleicht nie wieder zu Licht und Leben erwecken sollte.

Eine enloste Zeit verging, bevor die knifflige Wendebewegung den ersten, schwachen Erfolg zeigte und die Körperwärme durch unermüdliches Weiben zurückkehrte.

Coras, die nie gelernt hatte, sich selbst zu behüten, erries sich bei dieser Gelegenheit sehr lästig und brauchbar. Nachdem Brenmede seine Bemühungen eingestellt, trauerte sie zwischen die nur halbgeöffneten Rippen Einband einige Tropfen Wehn, entfernte die wollenen Decken und beiseite die Krante mit einem weichen, warmen Kefflege, aus dessen eleganter Spitze hervorströmte ihr Haarschleusen mit rührendem Seidensausdruck hervorströmte.

So lange dies vor sich ging, war Brenmede zu Müller getreten, dessen angstvoll fragenden Blicken er mit tröstlicher Mittelung begegnete.

Kommen Sie nur und überzeugen Sie sich selbst, sagte er mit seinem gutmütigen Lächeln. Der Stambidat trat vorsichtig näher und in dem zwei schwere Tränen unter seinen Brillengläsern hervorströmten, betete er das geliebte Haupt in seinen Händen. So hielt er es, während Cora auf einer Spirituskammer ein warmes Getränk bereitete und der tobende Brenmede erschöpft auf einen Stuhl sank.

Mühselig zuckten die weißen Augenlider Einband, sie schlug sie auf, blickte den Stambidaten mit leerem Ausdruck an und hauchte leise: „Roland“. Ihr zarter magerer Arm legte sich eine Sekunde wie schutzsuchend um seinen Hals, dann sank er wieder herab, die blauen

Augen schlossen sich und so lag sie, kaum merklich atmend, aber dem Leben wiedergegeben.

Sie schliefte, ohne nochmals aufzublicken, den von Brenmede verwundeten Lee, ein mühseliges Schwäch besenkte ihre Stirn und bald sank sie in ruhigen Schlaf.

Auf einen Wink Brenmedes legte der Stambidat den Kopf der Schlämmernben lautstark auf das Kissen nieder, er neigte sich herab und streifte mit den Fingerringen ihr gelöstes, fast wieder trockenendes Haar, dann ergriß er Brenmedes beide Hände und schüttelte sie mit tiefer Bewegung.

„Wie gingen die Männer hinaus, von Cora begleitet. Draußen sagte Brenmede: „Die Kranke kann wohl vorläufig hier bleiben? Wahrscheinlich wird ein leichtes Fieber eintreten. Obgleich das Wasser nicht kalt war, hat sie doch ziemlich lange in den wässren Kleidern gelegen. Ärztliche Behandlung dürfte kaum nötig sein. Simonde und etwas Fleischbrühe, den Tag über; gegen Abend werde ich die Sauskellnerin der Dams mit einem Bagen schicken. Sollte das Fieber indessen hart werden, so lassen Sie es mich wissen. Vermeiden Sie wenn möglich jedes Kuffehen und bezorgen Sie, falls es angeht, die paar Handreichungen selbst. Kann ich mich darauf verlassen?“

„Ich Sie beschleunigen, ich schreibe ich, abermals kann gegen Abend der Wagen hier am Gartenhause vorfahren; weniger Fragen werde ich zu begegnen wissen.“

„Sehr gut, aber besser wäre es doch wohl, wenn ich morgen früh noch einmal nachsehen könnte: geht das?“

„Warum nicht? Sie brauchen nur vom Rhein her darauf zu kommen, die Tür unten ist offen gelassen, hoffen Sie dann hier ans Fenster.“

„Schön also, hoffen wir denn, daß alles gut wird.“

Brenmede verließ den Stambidaten heimlich einen Rippenstoß: „So danken Sie doch dem Fäullein“, küßte er ihm zu. Müller nahm die Hand Coras und drückte ziemlich unbeholfen einen Kuß darauf, aber er sprach kein Wort.

„Na, na“, sagte sie und klopfte ihm mit zwei Fingern lächelnd auf die Wangen, als sei er ein kleiner dumme Junge, der seine Sache nur leidlich gut gemacht hat.

Als sie den Garten hinter sich hatten, bemerkte Brenmede mit Humor: „Nun, Herr Stambidat Müller, ich will nicht gerade sagen, daß Sie da oben gänzlich überflüssig wären, aber daß Sie Erhebliches geleistet hätten, werden Sie wohl selber nicht bestreiten können.“ Müller brühte ihm stumm die Hand und schweigend gingen die beiden Männer weiter, bis sie mit einem kurzen „Gute Nacht!“ sich an der Ufergasse trennten.

